

Ein eigener Kosmos

Die besondere Botschaft von Veronika Raila

VON DR. HEINRICH LINDENMAYR

Langenhaslach Buchstaben führen in Oasen der Entspannung. Sie lächeln und winken. Sie heben die Gravitation auf, bringen die Menschen dem Himmel nah, wohingegen die Dinge irdisch und bedrohlich wirken. Das hörte sich wie Poesie an und ist es auch. Es ist aber nicht nur Poesie, sondern zudem Wirklichkeit. Es hat zu tun mit dem Erleben und Erfahren von Veronika Raila.

Die mehrfach ausgezeichnete Autorin sitzt im Rollstuhl und kann sich nicht bewegen. Sie kann nicht sprechen. Sich mitzuteilen ist ihr nur möglich, wenn eine menschliche Hand ihr den Impuls gibt und sie daraufhin mit einem Finger die Tastatur eines Computers bedienen kann. Lesend, wobei ihr immer jemand umblättern muss, und schreibend hat sie gleichsam einen ihr eigenen Kosmos erobert. Und sie hat den Menschen daraus viel mitzuteilen.

Die einfachste Botschaft, welche die Hörer der Lesung von Veronika Railas Texten im Pfarrstadel von Langenhaslach mitnahmen, war die vom Wert der Sprache. Was Sprache und Kommunikation wirklich wert sind für das Leben und Zusammenleben, das kann am besten jemand offenbar werden lassen, der fast gänzlich davon ausgeschlossen ist. Komplexer wirkte, was sich Veronika Raila von Wörtern ausgehend erschließt. Sie transformiert Sprache in Bilder, die sie später wieder entschlüsselt und für ihre Hörer und Leser zugänglich macht. Sie verschenkt auf diese Weise ein Denk- und Sprachpotenzial, das sich normalerweise nicht öffnet. Vielschichtig und doch leicht nachvollziehbar war ihr Lob des Schwäbischen. Mundart setzt sie mit Gefühl in Beziehung, Hochsprache mit dem Verstand. Dass sich in schwäbischer Mundart Gefühle besser ausdrücken lassen, der Tadel weniger schroff ausfalle, das ist ein schönes Lob. Doch Veronika Raila legte kräftig

Landkreis

NUMMER 18 DIENSTAG, 23. JANUAR 2018

nach: Das Schwäbische trage über Abgründe, sei wortgewordenes Mitgefühl, erlaube Zugehörigkeit ohne Pathos, wirke gleichsam als Schutzpanzer für seine Nutzer.

Die Schauspieler Gaby Welker, zuständig für die autobiografischen Texte, und Dieter Goertz, zuständig fürs Fiktionale, trugen die Texte von Veronika Raila klar und eindringlich vor. Tobias Krüger an der Gitarre griff das poetische Material auf und übersetzte es in adäquate Klänge und Rhythmen.

Dass sich bei Veronika Raila eigene Erfahrungen und Erfundenes noch stärker mischen als bei anderen Schriftstellern, liegt nahe. Die Metapher vom „Sandmädchen“, das aus so sprödem Material gemacht ist, dass es im Getriebe einer Gesellschaft nicht mitlaufen kann, basiert wie auch das arme, sprachlose und von allen verstoßene Kind im Märchen „Zur siebten Glückseligkeit“ auf der Biografie von Veronika Raila. Das arme Kind findet schließlich eine Retterin, die partout sich weigert zu glauben, dass ein Kind so ganz ohne Fähigkeiten und Talente sei. Hier hat Veronika Raila ihrer Großmutter ein literarisches Denkmal gesetzt.



Von links: Tobias Krüger, Dieter Goertz, Veronika Raila, Gaby Walker und Petronilla Raila.

Foto: hli